

# Sind Kolonien für Deutschland nötig?

Von

Dr. Bernhard Dernburg,

früherem Staatssekretär des Reichskolonialamts

*Es weht eine frischere Luft in den Beziehungen der europäischen Völker zueinander. Der Pakt von Locarno hat Deutschland nach der gezwungenen Passivität eine etwas mehr aktive Haltung in weltpolitischen Entscheidungen ermöglicht. So konnte sowohl in Deutschland als auch im Auslande die Frage wiederaufleben, ob das deutsche Volk noch Kolonialaufgaben zu erfüllen hätte. Wir forderten deshalb Herrn Dr. Bernhard Dernburg, den früheren Staatssekretär des Reichskolonialamts auf, seine Ansicht über diese Frage zu äußern. Wir freuen uns, seine interessanten Ausführungen hier wiedergeben zu können.*

Die Kriegsliga gegen Deutschland hat im geheimen Abkommen schon 1915 die deutschen Kolonien untereinander verteilt. Als Wilson seine notorischen 14 Punkte zwei Jahre später aufstellte, hatte er von diesem Geheimabkommen keine Kenntnis. Um die 14 Punkte, die ja von beiden Seiten angenommenen Friedensgrundlagen, mit der geheimen Abrede mindestens äußerlich in eine gewisse Uebereinstimmung zu bringen, erfand der Versailler Friede die Form der Mandate, nach welcher die Kolonien unter den Schutz des Völkerbundes gestellt wurden und von den einzelnen Siegermächten auf Grund eines Auftrags (Mandats) zu verwalten waren. Die früher deutschen Schutz-

gebiete wurden somit Schutzgebiete des Völkerbundes, und der Vorwurf des tatsächlich vollzogenen Kolonialraubes konnte, wenn man lediglich auf die Form und nicht auf das Wesen der Dinge einging, abgewehrt werden.

Um diese Mandate nicht etwa ganz oder teilweise auf Deutschland übertragen zu müssen, erfand man auf Grund eines in der Kapkolonie hergestellten, überaus einseitigen und falschen Blaubuches in der Völkerbundsatzung die Formel, „die Vormundschaft über die Völker der deutschen Schutzgebiete ist an die fortgeschrittenen Nationen zu übertragen, die auf Grund ihrer Hilfsmittel, ihrer Erfahrung und ihrer geographischen Lage am besten imstande